

Selbstvermarktung als Überlebensstrategie

Der Allgäu-Hof in Starkenhofen will seine Milch künftig verstärkt selbst vertreiben

Von Steffen Lang

20. August 2016



An einem Automaten kann der Kunde selbst Milch zapfen. Foto: Steffen Lang

Seibranz - Um die 22 Cent netto bezahlen die Molkereien derzeit ihren Bauern für einen Liter Milch. Viel zu wenig, um wirtschaftlich überleben zu können. Daher suchen die Landwirte verstärkt nach Wegen, ihr Produkt selbst zu vertreiben. Michael Müller vom Allgäu-Hof in Starkenhofen bei Seibranz ist einer von ihnen.

Seit Mai steht auf der Straße von Starkenhofen nach Bauhofen die Milchhütte des Allgäu-Hofs. Dort können Kunden sich an einem Automaten selbst die gewünschte Menge an frischer naturbelassener Rohmilch entnehmen.

Lange fehlte der Mut

"Schon seit zehn Jahren habe ich mich mit der Frage beschäftigt, wie ich meine eigene Milch selbst vermarkten kann", erzählt Michael Müller. Viele Selbstvermarkter habe er in dieser Zeit angesehen. "Lange Zeit fehlte mir der Mut zu diesem Schritt, denn eine Milchhütte zu betreiben ist zeitaufwändig und ist zunächst einmal eine große Investition."

Doch schließlich wagte der gelernte Industriekaufmann, der 2005 den Landwirtschaftsmeister ablegte und 2007 den elterlichen Hof übernahm, den Schritt. Auch weil, wie er sagt, die Erlössituation immer unbefriedigender wurde. "Noch nie hatten wir so ein Tief wie heute", sagt er. "Bei den derzeitigen Preisen bezahlen wir Geld dafür, dass wir jeden Tag arbeiten dürfen."

Immer mehr Höfe verschwinden

Dieser Zustand und die Perspektive, dass es eventuell nicht besser werden wird, werde immer mehr Bauernhöfe verschwinden lassen, mutmaßt Müller, hat das auch schon in seiner Meisterarbeit so beschrieben.

16 Betriebe gebe es derzeit noch in Seibranz einschließlich seiner Teilorte Starkenhofen und Wengenreute. Müller glaubt, dass es in 15 Jahren vielleicht nur noch fünf sein werden. "77 Pfennig netto hat mein Vater 1989 von der Omira bekommen, also etwa 40 Cent. Heute ist es fast nur noch die Hälfte, und das bei der Inflation von 27 Jahren. Da verlieren viele Bauern verständlicherweise die Lust."

Er will seinen traditionsreichen Hof aber nicht aufgeben. Die Milchhütte ist ein erster Schritt in Sachen Selbstvermarktung. Der zweite soll im Herbst folgen. "Ich stehe in Kontakt mit Lebensmittel-Einzelhändlern in Leutkirch, Bad Wurzach, Bergatreute und Baienfurt und will ihnen meine Milch direkt liefern", erzählt er von seiner bereits weit gereiften Idee. Partner zu finden, sei nicht allzu schwierig.

Dazu will Müller eine eigene kleine Molkerei auf seinem Hof aufbauen, wo er die Milch pasteurisiert und abfüllt. Anschließend wird sie zu den Einzelhändlern gebracht. "So weiß der Verbraucher, woher die Milch kommt." Und ist auch bereit, dafür einen höheren Preis zu zahlen. Das sind heute schon die, die an seine Milchhütte kommen, in der es auch Produkte wie Honig oder Marmelade von seinen Nachbarn gibt. 1,10 Euro verlangt Müller dort für den Liter Rohmilch. "Es gibt auch welche, die sich über diesen Preis beschweren", erzählt Müller, "aber die Akzeptanz ist hoch."

Etwas mehr als ein Euro

85 bis 99 Cent koste im Getränkehandel ein Liter Mineralwasser aus dem mittleren Preissegment, so Müller. Da sei etwas mehr als ein Euro für einen Liter Milch ein angemessener Preis angesichts des hohen Zeitaufwands, der dahinterstehe. Sieben Tage die Woche, 52 Wochen im Jahr, in denen es kaum Freizeit gebe, denn früh müsse man in den Stall und abends wieder und auch dazwischen gibt es stets genug zu tun.

"Wir machen unsere Arbeit recht", sagt Müller nicht ohne Stolz. Dazu gehört für ihn nicht zuletzt eine "besonders tiergerechte Haltung", wie er es nennt. Sein Braunvieh lebt in großen luftig und hell gebauten Boxenlaufställen, erhält eine Silage aus Gras,

Mais, Stroh, Weizen, Biertreiber und Rapsschrot als Futter. Die Kälber wachsen in den ersten Monaten in eigenen kleinen Boxen auf, kommen dann in einen eigenen Stall.

Dazu gibt's auf dem Allgäu-Hof eine Biogasanlage, aus der Müller Dünger für seine Äcker und Wärme für seine Ställe gewinnt, und eine großflächige Photovoltaikanlage für CO₂-neutrale Stromgewinnung. "Unser Allgäu-Hof ist ein in sich geschlossenes System", sagt der Starkenhofener. Davon können sich auch seine Milhhütten-Kunden und seine Besucher auf dem jährlichen Hoffest überzeugen.

Und sie sind dann sicherlich auch der Meinung, dass 1,10 Euro für einen Liter Milch nicht zu viel sind.